

Erklärung  
„Karrieren nach unten“

An vielen Kolleginnen und Kollegen der vor fünf Jahren in die Insolvenz gegangenen Glasfabrik ist die Nachricht einer einsetzenden konjunkturellen Erholung spurlos vorbei gegangen. Dies belegt eine Befragung des Aachener Netzwerks Kirche und Betrieb von 200 Ehemaligen der Glasfabrik. Mehr als 25 Prozent beteiligten sich daran. Gerade einmal 15% davon erklären, dass sie sich heute in einer wirtschaftlich vergleichbaren Situation befinden – die restlich Befragten dagegen berichten von „Karrieren nach unten“: Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigung, Scheinselbstständigkeit, aufstockende Tätigkeit aufgrund geringer Einkommen oder von Teilzeitbeschäftigung. Gravierend auch die Verläufe der letzten Jahren: ein andauernder Wechsel von Arbeitslosigkeit und zeitlicher Einsätze als Leiharbeiter.

Zudem macht das anstehende Jahrgedächtnis öffentlich, was bei der täglichen Suche und dem Kampf um sichere, um unbefristete und gut bezahlte Arbeit gern verschwiegen wird: niemand der Befragten spricht davon „gute Arbeit“ zu haben. Die betroffenen Kollegen dürfen bitter erfahren, was es heisst, Erwerbsarbeit allein auf den Faktor Kosten zu reduzieren. Die in den letzten Jahren gesetzten wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen haben auch die Qualität der Arbeit verschlechtert: kein Wunder also, dass die Kollegen heute – nach fünf Jahren – davon sprechen, unter den jetzigen Bedingungen schlechter Arbeit zu leiden.

Viele der Befragten leiden unter der Langzeitarbeitslosigkeit. Sie sind physisch und/oder psychisch krank. Sie sind ausgeschlossen von Erwerbsarbeit und gesellschaftlicher Teilhabe. Der Rettungsanker „Rente“ schützt einige vor dem diskriminierenden SGB II Bezug; er bietet jedoch keine Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Das Netzwerk Kirche und Betrieb in der Kirchenregion Aachen-Stadt sieht seine Aufgabe darin, diesen Skandal öffentlich zu machen und die gesellschaftliche Elite aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu verurteilen, die mit der Doktrin einer radikalen, neoliberalen marktwirtschaftlichen Umgestaltung unserer sozialen Ordnung die Grundlage für diese Verhältnisse geschaffen hat.

Das Netzwerk Kirche und Betrieb fordert darum:

- Die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohn: Solidarität und Kooperation mit den Gewerkschaften, um seine Einführung zu erstreiten.
- Eine durchgreifende Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes, um Schluss zu machen mit der unsäglichen Leiharbeit: Mittlerweile befinden sich heute wieder eine Million Arbeitnehmer in solchen Arbeitsverhältnissen.
- Die Einführung eines öffentlich geförderten Beschäftigungssektors: Mit den Autoren des Dialogpapiers – für mehr soziale Gerechtigkeit ist das Netzwerk sich einig, dass ein solches Instrument hilft, der verfestigten Dauerarbeitslosigkeit zu entgegnen und gute Arbeit zu schaffen
- Widerstand und Engagement auch seitens der katholischen Kirche gegen Umverteilung, Sozialabbau und Ausgrenzung von Millionen Menschen aus unserer Gesellschaft.

Aachen, den 28.1.2011

---



Netzwerk Kirche und Betrieb in der Region Aachen-Stadt im Bistum Aachen  
Sprecherin:  
Marlies Conen, Burgstr. 4, 52477 Alsdorf  
Tel.: 02404/918941; Mobil 01578/5436889